

Juni 2019

Medienprogramm Südosteuropa



Qualität und Vertrauen als Notwendigkeit für die Medien in Südosteuropa

Auf der internationalen Fachkonferenz „Neue Herausforderungen für die Medienfreiheit in Südosteuropa“ diskutierten Journalisten und Medienexperten aus der Region und Deutschland am 18. Juni 2019 in Tirana über politische Einflüsse auf die Medien, Glaubwürdigkeit des Journalismus und den digitalen Wandel.

Manuela Zlateva

Die eintägige Fachkonferenz wurde vom Medienprogramm Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung und das Albanische Medieninstitut organisiert. Medienexperten, Journalisten und Diplomaten aus Südosteuropa und Deutschland widmeten sich den Fragen: Welchen Einfluss haben die neuen Technologien auf die Medienfreiheit? Warum sind Innovationen im Medienbereich notwendig? Warum ist es wichtig Glaubwürdigkeit des Journalismus zurückzugewinnen?

Die internationale Fachkonferenz wurde von **Hendrik Sittig**, Leiter des Medienprogramms Südosteuropa, eröffnet. Er unterstrich die Rolle der Journalisten als Beobachter und Wächter für eine funktionierende Demokratie. Jedoch betonte

Sittig, dass diese Funktion von den Medienschaffenden in Südosteuropa nicht immer erfüllt werde. „Manchmal liegt das daran, dass sie Drohungen und politischem Druck ausgesetzt sind. Unter solchen Bedingungen guten Journalismus

zu betreiben, ist eine Herausforderung. Deswegen will diese Konferenz neue Impulse für die Medienfreiheit in Südosteuropa geben“, sagte er. Während der Eröffnung unterstrich auch **Remzi Lani**, Geschäftsführer des Albanischen Medieninstituts, dass die Medien in der Region vor vielen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen ständen. Diese müssten stärker diskutiert werden, um gemeinsame Lösungen zu finden.

Qualitätsberichterstattung als Voraussetzung für das Vertrauen in die Medien

Die erste Podiumsdiskussion widmete sich den Risiken für die Meinungsfreiheit. **Dragan Sekulovski**, Geschäftsführer des mazedonischen Journalistenverbands (AJM) moderierte das Gespräch. **Leila Bičakčić**, Leiterin des Zentrums für investigative Berichterstattung in Sarajewo, sprach über die Mediensituation in Bosnien und Herzegowina. Sie kritisierte den politischen Einfluss auf die Journalisten in ihrem Land. Bičakčić erklärte, dass das Zentrum für investigative Berichterstattung wie eine Art Nachrichtenagentur funktioniere, die anderen Medien Themen und Berichte liefert. Dieses Modell biete eine Möglichkeit, den politischen Einfluss zu minimalisieren. In Hinsicht auf die Finanzierung von solchen Zentren, war sie der Meinung, dass es schwierig sei, ohne internationale Fördermittel die eigene Existenz zu sichern. Ein weiteres Problem in Bosnien und Herzegowina stelle die ethnische Spaltung der Gesellschaft dar, die auch die Medienlandschaft stark beeinflusse. **Adelheid Feilcke**, Leiterin Hauptabteilung Westbalkan bei der Deutschen Welle, kommentierte die sinkende Qualität der südosteuropäischen Medien als eine große Herausforderung. Eine Gegenmaßnahme könnte aus ihrer Sicht die Steigerung der Medienkompetenz sein. Die Bürger hätten sich leider an die Unprofessionalität vieler Medien gewöhnt und verlangten keine höheren Medienstandards. Dies führe auch zu einem mangelnden Wettbewerb auf dem Medienmarkt. Deswegen wäre es notwendig, die Zahl der Medienunternehmen zu reduzieren zu Gunsten der Qualität der Medienberichterstattung. **Lutfi Dervishi**, Journalist des albanischen öffentlich-rechtlichen Fernsehens und Medienexperte, stimmte zu, dass Qualität und Vertrauen in die Medien die Grundlage für Medienfreiheit seien. Er unterstrich, dass die Reformen erst intern in

den Medienhäusern geschehen müssten. Seiner Meinung nach sollten die Journalisten ihre Arbeit und Professionalität in Frage stellen, um sich zu verbessern. Dazu sei notwendig auch eine starke Unterstützung seitens der Unternehmensführung. Ein gutes Zeichen dafür wäre, wenn die öffentlich-rechtlichen Sender mehr investigative Berichterstattung produzieren würden. **Sandra Križanec**, Moderatorin des kroatischen Fernsehsenders N1 (Partnersender von CNN) kommentierte, dass internationale Medieneigentümer eine positive Wirkung auf die Medienfreiheit in der Region haben, da sie oft eine unabhängige Arbeit der Redaktionsteams gewährleisten. Überdies, erläuterte sie, dass Live-Übertragung eine gute Möglichkeit sei, politische Einflüsse zu neutralisieren, da damit Berichte nicht nachträglich geändert werden könnten.

Anpassungsfähigkeit der Medien an die digitale Transformation – Schlüssel zum Erfolg

Der montenegrinische Innovationsexperte **Vladimir Vulić** sprach über die digitalen Herausforderungen. Er ermutigte das Publikum nach neuen Ansätzen zu suchen, um adäquat auf den Medienwandel reagieren zu können. Er gab viele Beispiele mit Unternehmen, die nicht fähig waren, mit der Entwicklung der neuen Technologien Schritt zu halten und damit haben sie den Marktwettbewerb verloren. Vulić erklärte, dass wenn der Wandel in der Organisation sich verlangsamt im Vergleich zu den externen Umständen, dann sei das Unternehmen nicht mehr in der Lage, sich zu adaptieren, was seine Existenz bedroht.



Diskussionsrunde mit dem montenegrinischen Innovationsexperten Vladimir Vulić

Der Innovationsexperte bezog das Publikum ins Gespräch ein, indem er drei Teilnehmer für eine Diskussionsrunde eingeladen hatte. Zusammen mit den Experten diskutierte er neue Trends wie den Einsatz von digitalen Grafiken und 3D-Visualisierungen in der Berichterstattung. Ein spezieller Fokus wurde auf den mobilen Journalismus gelegt, als eine Form der Medienproduktion, die in der Zukunft viel stärker umgesetzt wird.

Glaubwürdigkeit der Berichterstattung bleibt wichtiges Thema für die Mediennutzung

Im Rahmen der letzten Podiumsdiskussion wurde die Rolle der sozialen Medien und den Einfluss von Fake News und Desinformation diskutiert. Moderiert wurde das Gespräch von **Ioana Avadani**, Geschäftsführerin des Zentrums für unabhängigen Journalismus in Bukarest. Die deutsche Journalistin **Karolin Schwarz** sagte, dass internationale Medienzusammenarbeit im Bereich der Desinformationsbekämpfung und Fact-Checking von großer Bedeutung sei, um überregionale Lösungen und Ansätze zu entwickeln. **Milka Tadić Mijović**, Präsidentin des Zentrums für investigativen Journalismus in Mon-

tenegro, fügte hinzu, dass die Medien die sozialen Netzwerke besser nutzen sollten, um die Zensur zu überwinden.

Die bulgarische Expertin im Bereich der sozialen Medien **Alexandra Atanasova** sprach über die psychologischen Aspekte von falschen Informationen und Nachrichten. Sie erklärte wie sie funktionieren: „Je emotionaler wir auf Fake News reagieren, desto größer ist deren Einfluss“. **Alfred Lela**, Direktor des albanischen Nachrichtenportals Politiko.al äußerte die These, dass wir heutzutage unter starker Abhängigkeit der digitalen Plattformen leiden. Aus diesem Grund müsste der Journalismus auf seine ursprünglichen Werte zurückgreifen, damit er wieder das Vertrauen der Bürger gewinnen könnte.

An der Fachkonferenz nahmen über 150 Teilnehmer aus mehr als zehn Ländern teil. Die Veranstaltung stieß auf großes Medieninteresse. Zahlreiche albanische Medien haben über die Konferenz berichtet. Das KAS-Medienprogramm Südosteuropa wird sich auch in Zukunft dem Thema widmen und weitere Aktivitäten in diesem Bereich anbieten.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)